

VentureCapital

Magazin

Das Magazin für Investoren und Entrepreneur

Start-ups brechen den Versicherungsmarkt auf

Boom in der Insurtech-Szene

Eigenkapitalneutrale Finanzierung durch öffentliche Förderung
Anteile für Gründer, Hebel für Investoren

Im Spannungsfeld zwischen Werterhalt und Freude an Innovationen
Family Offices und Venture Capital

Fördermittel: Viel erreicht, viel zu tun

Für jeden Anlass einen Topf

Die Förderprogramme von Bund, Ländern, Kommunen und der EU ermöglichen dem etablierten Mittelstand ebenso wie jungen Gründern wichtige Investitionen in die Zukunft. Angesichts des internationalen Wettbewerbs und technologischer Herausforderungen werden allerdings weitere Anstrengungen nötig sein.

Es ist Zeit, noch mehr zu tun. Diesen Schluss legt das Vorhaben der Bundesregierung nahe, schon bald zusätzliche 750 Mio. EUR für die Forschungsförderung im Mittelstand bereitzustellen. Geplant sind u.a. steuerliche Entlastungen, ein neuer Gründerfonds und die Aufstockung der Mittel für Förderprogramme. Klares Ziel der Initiative: Innovationen fördern und deutsche Unternehmen wettbewerbsfähig für die Zukunft machen.

Geld von der Förderbank des Bundes

Firmen und junge technologieorientierte Gründer sind dafür allemal die richtige Zielgruppe. Wie in keinem anderen Staat der Welt steht der Mittelstand in Deutschland für die Fähigkeit zur Erneuerung und langfristige Investitionen. Viel tut sich bereits. Allen voran die KfW Mittelstandsbank hat 2016 wie schon im Vorjahr wieder rund 10 Mrd. EUR im Rahmen ihres Förderschwerpunkts „Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung“ vergeben. In etwa gleicher Höhe förderte sie den Bereich „Umwelt und Energie“. Vor allem das 2015 neu aufgestellte „Energieeffizienzprogramm“, das für die Hälfte der Mittel in diesem Bereich steht, sorgte dabei für einen kräftigen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Weitere 3,6 Mrd. EUR vergab die KfW Mittelstandsbank für die „Gründungsfinanzierung“ und 600 Mio. EUR für die „Innovationsfinanzierung“.

Energie und Digitalisierung im Fokus

Die 17 Förderbanken der Bundesländer richten ihr Angebot ebenfalls auf die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen aus. „Die Themen der Start-up-Finanzierung, F&E-Förderung sowie CO₂-Reduktion rücken immer mehr in den Vordergrund“, sagt Olav Wilms, Leiter des Förderbereichs Eigenkapital/Gründung bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB). Ähnliche Themen prägen die Förderlandschaft im Süden der Republik. „Wir haben die Bedürfnisse des Mittelstands im Fokus: Das gilt für die Energiewende genauso wie für das Thema Digitalisierung“, sagt Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern. Keine gute Idee soll am Fehlen der passenden Finanzierung scheitern. So hat die LfA 2016 ihr Angebot um den Digitalkredit erweitert, mit dem sie den Mittelstand beim digitalen Wandel begleitet. In den vergangenen



Olav Wilms,
ILB

Jahren wurden zudem der Zugang zur Gründungsförderung und das Antragsverfahren deutlich erleichtert. Insgesamt hat das bundesweit älteste Landesförderinstitut die bayerischen Gründer, KMUs und Kommunen 2016 mit knapp 1,6 Mrd. EUR unter-



Dr. Otto Beierl,
LfA

stützt. Damit konnte der bayerische Mittelstand Investitionen in Höhe von gut 2,1 Mrd. EUR verwirklichen. Die Zahlen belegen, dass Förderangebote unabhängig vom Zinsumfeld eine wichtige Rolle im Finanzierungsmix spielen. Sie gleichen Nachteile kleinerer und mittlerer Unternehmen, die sich im Gegensatz zu Großunternehmen nicht am Kapitalmarkt finanzieren können, aus. „Das ist sozusagen unsere DNA. Mit Förderkrediten kann sich der Mittelstand günstige Konditionen für lange Laufzeiten sichern“, sagt Beierl. Zudem öffnen Risikoübernahmen der Förderinstitute den Kreditzugang bei der Hausbank, wenn zum Beispiel werthaltige Sicherheiten fehlen. Gerade die Finanzierung von Gründern oder innovativen Projekten wird so überhaupt erst möglich.

Unternehmen schöpfen das Potenzial nicht aus

Bund, Länder und Gemeinden, aber auch die EU und private Stiftungen halten zusammengerechnet mehrere Tausend Förderprogramme bereit. Das passende Angebot ist da nicht leicht zu finden. „Nur allzu häufig nutzen Unternehmen die Vorteile von Förderprogrammen nicht, weil sie ihnen als zu komplex erscheinen oder weil sie den mit der Auswahl und Antragstellung verbundenen Zeitaufwand scheuen“, sagt die Münchner Fördermittelberaterin Sabine Hentschel. Sie ist spezialisiert auf die Förderung von F&E-Projekten für den Mittelstand, und gerade in diesem Bereich ist das Angebot in den vergangenen Jahren zunehmend internationaler und komplexer geworden. Der Aufwand ist grundsätzlich nicht zu unterschätzen. So muss in geförderte Projekte in der Regel ein Eigenanteil einfließen, zu dem auch Bankdarlehen gehören. Das muss schon im Förderantrag nachgewiesen werden. Erforderlich ist neben der Erläuterung des Förderanlasses eine Beschreibung des Unternehmens. Ehe Geld fließt, müssen zudem etwa die Kosten für das Projekt und



Sabine Hentschel,
Fördermittelberaterin



häufig auch dessen Verlauf nachgewiesen werden. „Von der Antragstellung bis zum Kapitalfluss kann viel Zeit vergehen“, sagt Hentschel. Das ist insbesondere dann ärgerlich, wenn es um Innovationen geht, die ein Unternehmen schnell an den Markt bringen will. Grund genug, die Weichen so gut wie möglich zu stellen. „Sinnvoll kann es beispielsweise sein, ein Vorhaben in Teilprojekte aufzuschlüsseln und ein Programm mehrfach sowohl für die Förderung von Machbarkeitsstudien als auch für die der Entwicklung und Vermarktung zu nutzen“, so die Beraterin.

Trend zu mehr Zuschüssen, Mezzanine und Eigenkapital

Zur gründlichen Vorbereitung gehört es, Programme so auszuwählen, dass die Förderung unterm Strich so viel wie möglich zur Gesamtfinanzierung beiträgt. Am attraktivsten sind gerade im Niedrigzinsumfeld nicht zurückzahlbare Zuschüsse. Im Land Brandenburg etwa war aufgrund des Zinsniveaus 2016 zwar die Nachfrage nach zinsverbilligten Krediten rückläufig. „Dagegen wuchs das Zusagevolumen im Bereich der Zuschussförderung und in der Eigenkapitalfinanzierung an“, sagt Wilms. Er verweist zudem darauf, dass durch den verstärkten Einsatz klassischer Zuschüsse auf Darlehens- und Eigenkapitalfinanzierungsinstrumente mehr und mehr auf revolving einsetzbare Produkte umgestellt wird. So hat die ILB 2016 im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Energie mit dem Brandenburg-Kredit Mezzanine und dem Frühphasen- und Wachstumsfonds zwei Fonds mit einem Volumen in Höhe von über 100 Mio. EUR aufgelegt. Bei etablierten Mittelständlern stehen die klassische Investitionsförderung und zinsverbilligte Darlehen nach wie vor eher im Fokus. „Gleichwohl kommen auch hier Mezzanine-Finanzierungen insbesondere bei größeren Investitionsvorhaben vermehrt zum Einsatz“, sagt Wilms. Insgesamt sind eigenkapitalorientierte Instrumente damit im Land Brandenburg weiter in den Vordergrund gerückt. Mit gut 15 Mio. EUR verzeichnet die ILB 2016 sogar das höchste Zusagevolumen im Bereich der Venture Capital- und Mezzanine-Finanzierungen in der Firmengeschichte.

Nachholbedarf bei Venture Capital

Was die Finanzierung junger Technologieunternehmen angeht, besteht im internationalen Vergleich dennoch Nachholbedarf. Gemessen am BIP etwa wird laut OECD in den USA zwölf Mal so

viel Wagniskapital investiert wie in Deutschland. Zwar sind bei der Förderung von Business Angels und Venture Capital-Fonds in der jüngeren Vergangenheit einige Schritte eingeleitet worden, um mehr privates Kapital zu mobilisieren. „Trotzdem sollte hier auch mit Blick auf andere europäische Länder noch mehr möglich sein, um private Venture Capital-Fonds weiter zu stärken und so die vorhandenen Lücken bei größeren Wachstumsfinanzierungen zu schließen“, sagt Wilms. Die KfW trägt mit ihrem 2015 aufgelegten Förderinstrument „ERP-Venture Capital-Fondsinvestments“ bereits dazu bei. Sie investiert über diese Schiene bis zu 400 Mio. EUR in ausgewählte Wagniskapitalfonds und will damit zudem weitere private Investoren mobilisieren. Das Programm wird nun auf Venture Debt-Fonds erweitert. Auch der im März 2016 von der KfW gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium aufgelegte Venture Capital-Fonds coparion soll als Co-Investmentfonds private Kapitalgeber mobilisieren. Auf Partnerschaft setzen auch die Förderinstitute der Länder. Die ILB etwa hat in den letzten gut 25 Jahren rund 200 Mio. EUR im Rahmen von Venture Capital- und Mezzanine-Finanzierungen in 180 Brandenburger Unternehmen investiert. Hinzu kamen 320 Mio. EUR von privaten Venture Capital-Fonds und Kapitalgebern. Die LfA-Gruppe wiederum bietet mit ihren Beteiligungsgesellschaften Bayern Kapital und BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft Eigenkapital von der sehr frühen Seed-Phase bis hin zur klassischen mittelständischen Finanzierung etwa bei Sprunginvestitionen oder Nachfolgeregelungen. Darüber hinaus beteiligt sich die LfA auch direkt an Venture Capital-Fonds.

Hand in Hand die Innovationskraft stärken

Je nach Entwicklungsstufe ergänzt sich das Angebot. „Beispielsweise kann für junge Start-ups Beteiligungskapital die Initialzündung für den weiteren unternehmerischen Erfolg sein. Geht es dann um Erweiterungen oder Modernisierungen, bietet sich unser Förderangebot an“, erläutert Beierl. Eines der wichtigsten überregionalen Programme ist ZIM, das die Entwicklung innovativer Produkte, Verfahren oder technischer Dienstleistungen fördert und dessen Mittel die Bundesregierung nun aufstocken will. Hier winken im Rahmen der Obergrenzen Zuschüsse von bis zu 50% der Projektkosten. „Das Programm ist praxisnah, eignet sich für Einzel- ebenso wie für Verbundprojekte und kann sowohl deutschlandweit als auch branchenübergreifend genutzt werden“, sagt Beraterin Hentschel.

Fazit

Die Fördermittellandschaft in Deutschland ist extrem vielfältig und auch im internationalen Vergleich sehr ausgeprägt. Bei der Mittelstandsförderung gewinnen Innovationen von neuen Technologien für die Industrie 4.0 bis hin zu mehr Energieeffizienz zunehmend an Gewicht. Dennoch gibt es in vielen Bereichen und insbesondere bei der Bereitstellung von Wagniskapital für Start-ups gute Gründe, das Förderangebot weiter auszubauen. ■

Norbert Hofmann
redaktion@vc-magazin.de